Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band: 18 (1908)

Artikel: Das Hungerjahr 1817 im Lande Schwyz
Autor: Ochsner, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-158437

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

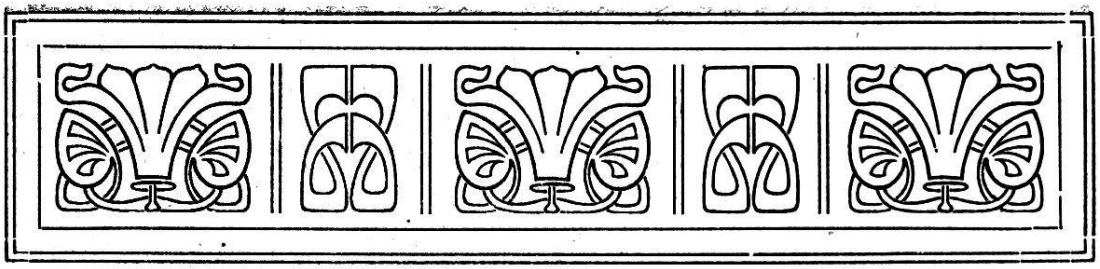
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das

Hungerjahr 1817 im Lande Schwyz.

Aus Frühmesser Augustin Schibigs Manuskript.

Veröffentlicht von
Martin Ochsner.



Josef Heinrich Augustin Schibig von Schwyz, geboren 1766, kam, nachdem er zuvor während einem Jahre die Pfarrei Wangen in der March als Vikar verwaltet, 1795 als Frühmesser nach Iberg. Von sehr freier Auffassung in politischer, wie in kirchlicher Beziehung, verblieb er beim Einmarsche der Franken anfangs Mai 1798 auf dem Posten, indes sein Pfarrer Josef Georg Holdener die Flucht ergriff. Als letzterer im Herbste 1799 zum zweitenmale die Pfarrei verließ, ernannte ihn die helvetische Regierung zum interimistischen Pfarrverweser und hierauf zum Pfarrer. Bei Holdeners Rückkehr im Sommer 1800 trat er diesem die Pfarrei ab und übernahm wieder die Frühmesserei. Am 10. März 1806 verließ Schibig Iberg, um als Spitalpfarrer zu Schwyz des Amtes zu walten. Ein großer Freund und Förderer der Volksbildung, rief er hier die Bürgergesellschaft ins Leben, welche die dortige Sekundarschule gründete. Schibig, der 1843 zu Schwyz starb, verfaßte eine im Kantonsarchiv Schwyz als Manuskript liegende topographisch-historisch-statistische Beschreibung des Schwyzerlandes in alphabetischer Ordnung. Der II. Abschnitt trägt die Überschrift: „Kurzgefaßtes Andenken an die Jahre 1798—1818.“ Ihm ist das Nachfolgende entnommen. [1])

Nachdem bereits vier Jahre hindurch wegen nasser und schlechter Witterung die Erd-, Baum- und Feldfrüchte überall

[1]) Vergl. A. Dettling, Geschichte der Pfarrei Iberg, 10. Heft der Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz, 1897, S. 211 ff.

teils schlecht, teils minder ergiebig ausgefallen, der Wein aber gänzlich mißraten ist, so fing der Preis der Lebensmittel von Zeit zu Zeit zu steigen an, so daß man damals schon über Teuerung klagte.

Allein das 1816er Jahr folgte nun mit seinem langen Winter, kalten, regenreichen Sommer und frühen Frost im Herbste zum Schrecken und bangen Erwarten aller Menschen. Die Lebensmittel aller Gattung stiegen von Woche zu Woche, so daß die ärmere Menschenklasse in unserm ohnehin armen, geld- und verdienstlosen Vaterlande beinahe nicht mehr leben konnte. Die Baum- und Feldfrüchte wurden in unserm Lande durchgängig teils nur halb, teils gar nicht reif und konnten in den höhern Gegenden wegen dem ungewöhnlich früh eingetretenen Winter nicht einmal gehörig gesammelt werden, denn in mehreren Kirchgängen waren zu Weihnachten noch sehr viele Erdäpfel im Boden; viele wurden früher unter dem Schnee hervorgesucht und ausgetan.

Die Baumfrüchte aller Gattung wurden im Sommer schon zu teuern Preisen aufgekauft, weil vorzusehen war, daß Most und Branz wegen Mangel und Teure des Weines hohe Preise gelten werden.

Die Äpfel galten das Viertel Gld. 1 Sch. 10, die Birnen Gld. 1 Sch. 25, die Zwetschgen Gld. 1 Sch. 30, die Kirschen Gld. 2 Sch. 24, und der Kratten voll einzeln Sch. 16.

Es wurde auch von Uri und Unterwalden viel Obst fast um gleiche Preise zum Mosten angekauft und hieher geliefert. Dagegen wurde aber auch das Kirschwasser beim Faß die Maß um 31 bis 32 Batzen, das Zwetschgenwasser um 26 bis 27 Batzen, das Träschtbranz um 21 bis 22 Batzen und der Most um 9 bis 11 Schilling in großem Quantum nach dem Auslande verkauft, in den Wirtshäusern aber um 12 bis 14 Sch. ausgewirtet.

Durch ein paar sehr kalte Nächte um St. Verena-Tag ist vollends der Wein in den meisten Gegenden der Schweiz erfroren, und in den höher liegenden Gegenden die Erdäpfel und

das Obst. In den wilden Kirchgängen unseres Landes gab es kaum den vierten Teil und zwar äußerst schlechte, unreife Erdäpfel, und in den zähmern Gegenden wurden schon sehr viele vor der Zeit ausgetan und genossen.

Die Lebensmittel stiegen nacheinander bis Ende Jahres zu folgenden Preisen: Das ℔ Brot Sch. 37 A. 3, 5 ℔ Mehl Gld. 1 Sch. 10, das Viertel Mehl Gld. 7 Sch. 20, Rindfleisch das ℔ à Sch. 7 A. 3, Kalbfleisch Sch. 5, Schweinefleisch Sch. 12, die Maß Milch Sch. 3 A. 5, das ℔ Käse beim Stück Sch. 11 und 12, ein ℔ Unschlittkerzen Sch. 28, eine Maß Öl Gld. 2 Sch. 16, ein Stein oder 4 ℔ Anken Gld. 2, ein Viertel Erdäpfel Gld. 2 bis Gld. 2 Sch. 10, ein Viertel Räben Sch. 24, ein Ei Sch. 2, ein Immi Hafermehl Sch. 18, ein Kabiskopf von Luzern Sch. 3, ein ℔ Kaffee Sch. 32, ein ℔ Zucker Gld. 1, ein Immi Gerste Sch. 26, u. s. w.

So stiegen die Lebensmittel immer fort, wie der Verdienst abnahm, und das arme Volk mußte hungern und großen Mangel leiden. Dennoch herrschen dieses Jahr hindurch keine Krankheiten, und es starben der starken Bevölkerung ungeachtet nur wenig Leute.

Der Anfang des 1817er Jahres fing mit gelinder Witterung an; selbige dauerte bis gegen Ende Hornung. Von Anfang März bis Ende April schneite es fast täglich. Oft stürmte es sehr heftig und einigemale sogar mit Donner und Blitz begleitet von Norden her. In den Hochgebirgen lag weit mehr Schnee, als im vorigen Jahre, obschon es ein Winter war, wie sich kein Mensch desgleichen erinnern konnte. Mitte April lag der Schnee zwischen dem Gaden und der Hütte in Kaspar Nauers Alpfahrt Oberberg noch 9 Ellen hoch und den 8. Brachmonat im Krautgarten in der Helltrettern, Kirchgang Muotathal, noch 6½ Schuh hoch.

Bei diesen Aussichten stiegen die Lebensmittel von Woche zu Woche, so daß im März das 5pfündige Brot Sch. 37 bis 42, das halbe Luzerner Viertel oder 3 Kratten Erdäpfel einen halben Neutaler, das ℔ Anken Sch. 27 bis 30 kostete. Mager-

käse, naß aus dem Laad, galt 6 bis 7 Sch. das ℔. Letztjähriger Sommerkäse war so rar und teuer, daß der Zentner endlich sogar mit Gld. 40 und beim Stück das ℔ um 18 Sch. gekauft und bezahlt wurde. Die Maß schlechter, roter Wein wurde ausgewirtet für 44 bis 48 Sch. und der Vierling Käse für 6 Sch.

Das Heu wurde wegen dem späten Frühling und immerwährenden Schneewetter immer rarer und teuerer, so daß die Obrigkeit, um zwischen Käufer und Verkäufer harten Druck und Unbilligkeit zu verhindern, im April das noch allfällig vorfindliche Heu den Zentner zu Gld. 4 preisierte und die Wochenatzung zu Gld. 3 Sch. 30 festsetzte. Auch wurde das Düngen der Matten vor der Atzung derselben gänzlich verboten, damit das Vieh weniger Mangel leide.

April 11. wurde vom Besitzer der Burg zu Engiberg 8 Garn oder Bündeli Heu einem Bisisthaler um Gld. 25 Sch. 20 verkauft, welches dann erst noch ins Muotathal mit Kosten abgeführt werden mußte. Man denke also die Heunot.

April 14. Heute hatte es wieder zu schneien und zu gefrieren angefangen, und diese harte Witterung dauerte bis Ende Monats fort. Hierauf wurde Teuerung und Not immer größer, so daß man oft 2—3 Tage die unentbehrlichsten Lebensmittel um hohes Geld nicht bekommen konnte. Schon am 25. April kostete ein 5pfündiges Brot Sch. 56, aber auch um diesen Preis konnte man nur sehr wenig bekommen. Hafermehl und Erdäpfel waren endlich gar keine mehr feil. Wer Geld hatte, mußte sich also mit Fleisch, Milch und etwas wenigem Reis ernähren, der Arme aber beinahe verschmachten.

Den 1. Mai war die Teuerung des Brotes und der meisten Lebensprodukte auf Höchste gestiegen. Wer wird diesen Mai von 1817 in seinem Leben vergessen? Da kostete: ein 5pfündiges Brot Gld. 1 Sch. 29 A. 4, ein ℔ Mehl Sch. 18, eine Maß Milch Sch. 5, ein Viertel Erdäpfel Gld. 5, ein Kratten Erdäpfel-Steckling Sch. 36, ein Immi Hafermehl Sch. 39.

Aber auch bei diesen unerhörten Preisen war alles nur

zur äußersten Not und oft gar nicht um das bare Geld zu bekommen.

Nachdem uns die Stände Luzern, Zürich und Aargau wegen eigenem Mangel nur ein sehr kleines Quantum Frucht zu kaufen gestatteten, so schickte die hiesige Regierung Herrn Castell nach Italien (im Mai), um dort Weizen und Reis anzukaufen. Der Transport über den Gotthard ging aber wegen Mangel an Pferden sehr langsam und kostspielig von statten. Von diesem Reis wurde dann, sowie solches hier anlangte, verhältnismäßig in alle Gemeinden verschickt, und durch hiefür Bestellte das ℔ um Sch. 13 bis 14 unter das Volk ausgeteilt und verkauft. In den Kramläden kostete es Sch. 17 A. 3.

Zu dieser Zeit sind in Zug die Erdäpfel von der Regierung das Zuger-Viertel um 9 Züricher Örtli taxiert worden.

Mai 8 hat das Brot hier Sch. 11 auf einmal abgeschlagen und den 14. Mai wieder Sch. 8 A. 4; kostet somit noch Sch. 50.

Mai 22. Das Brot gilt wieder Sch. 49, das halbe Viertel Mehl Gld. 6 Sch. 10. Das Rindfleisch gilt nun Sch. 10, das Kalbfleisch Sch. 8.

Mai 28. kostet das Brot wieder Sch. 55, das Imni Hafermehl Sch. 41, Türkenkorn das ℔ Sch. 13, alles um Bargeld fast nicht zu bekommen.

Juni 8. kosteten in Einsiedeln 4½ ℔ Brot Gld. 2 Sch. 2, aber ein paar Tage hierauf hat es dort Sch. 14 abgeschlagen und kostete noch Gld. 1 Sch. 28. Ferner in Fischingen, Kanton Thurgau, galt zu dieser Zeit ein 5pfündiges Brot nach unserm Gelde Gld. 2 Sch. 29.

Juni 23. Die Witterung ist schön und gut. Vorige Woche boten die Kornhändler auf dem Markte zu Luzern den Mütt Korn um 7 Dublonen an und verkauften ihn um 5½ und 6 Dublonen. Wirklich ist hier das Brot Sch. 7 wohlfeiler, als in Luzern, welches daher rührt, daß sich hiesige Müller bei dieser Not mit der wenigen italienischen Frucht beholfen, die bei aller kostspieligen Spedition doch noch wohlfeiler kommt, als in Luzern.

Juni. So wie bei Menschengedenken in unserm Lande noch nie eine solche Teuerung aller Lebensmittel geherrscht hat, so ist auch, solange Schwyz steht, noch nie so viel gepflanzt worden. Schon voriges Jahr wurde die obere Erlen zu Pflanzland aufgebrochen, und dieses Jahr über 500 Gärten auf der Herti zu Ingenbohl und über 170 auf dem Frauholz zu Steinen. Und noch mehr als all dies ist in Eigengütern nur dieses Jahr zu Pflanzland aufgebrochen worden, und zwar meistens für Erdäpfel, so daß man sich wundert, woher der teure Same genommen wurde.

Der Hunger, Jammer und das Elend unter der unbemittelten und armen Volksklasse schien jetzt auf den höchsten Grad gestiegen zu sein. Alles litt Not. Manch ehrlicher Mann, der sich früher mit seiner Haushaltung ordentlich durchbringen konnte, mußte jetzt bei nur geringem oder gar keinem Verdienste alles verkaufen, was er im Hause hatte, um teure Lebensmittel zu kaufen und mit den Seinen dem Hungertode zu entgehen. Die ganz Armen, die nichts mehr hatten, bettelten und genossen die unnatürlichsten, oft eckelhaftesten Sachen, um ihren Heißhunger zu stillen, z. B. Erdäpfelhülsen, Käseschabeten in den Käsekellern, ausgebrannten Träscht, sogar das Scherfleisch bei den Gerbern wurde gefordert und gegessen. Allerlei Gras und Mattenkräuter, Schluchen, Blacken, Klee und Nesseln wurden allgemein und häufig gesammelt und teils roh, teils gesotten und mit etwas Milch oder Salz verbessert genossen. Besonders in den Kirchgängen Iberg, Rothenthurm und in den Berggegenden haben die Kinder oft im Grase geweidet, wie die Schafe. Diese unglücklichen, bedauernswürdigen, armen Geschöpfe sahen aus wie Sterbende, so hager, blaß, mit eingefallenen Augen und ganz abgemergelt, daß man sie ohne Mitleid nicht ansehen konnte. Auch sind einige erwachsene Personen und mehrere Kinder Elendes und Hungers wegen gestorben, denen freilich wohltätige Menschen noch mit Speise beispringen wollten, aber schon zu spät, indem selbe an Kräften und Blut bereits zu sehr erschöpft waren und am Ende mehr über Durst, als Hunger klagten und so an gänzlicher Entkräftung starben.

Juni 25. Kostet das Brot Sch. 57 und ein ℔ Mehl Sch. 14 A. 5. Heute sagt ein rechtschaffener Mann aus Iberg, daß wirklich kaum ein Drittel der Haushaltungen in Iberg seien, welche nicht Kräuter, die sonst für das Vieh gewachsen, sammeln, solche mit Milch kochen und verbessern, und mit dieser Speise ihr Leben retten müssen.

Juli 2. Heute hat das Brot wieder auf einmal Sch. 10 abgeschlagen, kostet jetzt 47 Sch. Die immer gute Sommerwitterung und die Herabsetzung der Maut oder des Zolles von Seite Bayerns und Württembergs bewirkte diesen Abschlag.

Juli 10. Durch das bei dem anhaltend guten Wetter jähe Schmelzen des ungeheuren Schnees in den Gebirgen steigen die Gewässer und Seen zu einer ungewöhnlichen Höhe und richten wegen Unterwassersetzung einer außerordentlichen Menge angepflanzten Landes an deren Ufern einen entsetzlichen Schaden an. Die Seen in unsern Gegenden, der Waldstätter-, Zuger-, Zürichsee, und andere mehr stiegen teils 8 bis 10 bis 12 Schuh über ihre sonst mittelmäßige Höhe. Das Wasser entzündete bei diesem Vorfall des Herrn Landammann Müller bei Flüelen auf der Allmeind stehende Ziegelhütte vermittelst des in derselben befindlich gewesenen, ungelöschten vielen Kalkes, und sie brannte ganz ab.

Um diese Zeit wurde in Luzern und Zug sizilianischer Weizen von Gersauern, Urserern und Urnern auf den Markt gebracht.

Juli 16. Das Brot kostet nach dreimaligem Aufschlag Sch. 51 A. 2, Rindfleisch das ℔ Sch. 10, Kalbfleisch Sch. 10, Schaffleisch Sch. 9, Anken Sch. 23, Schabziger Sch. 18, die Maß Milch Sch. 5.

Juli 23. Um diese Zeit wurden sehr viele Diebstähle verübt, besonders an Vieh und Lebensmitteln. Die Gefängnisse alle waren fast immer voll. Heute wurden dem versammelten Kantonsrate 13 vollständige Kriminalprozesse, sämtliche Diebstähle betreffend, vorgelegt. Diese häufigen Diebstähle veranlaßten hier und in Steinen die Aufstellung von Wächtern zur Hütung der Gartengewächse, welches bis in den Oktober fortdauerte.

Juli 27. Heute starben gählings und unversehen dahin Mart. Ant. Schuler, ein alter, armer Mann von Rothenthurm, und Alois Eichhorn, erst 52 Jahre alt, von Schwyz. Beide Todesfälle hielt man für Folgen des Hungers und Mangels. Die armen Leute leiden immer noch die schrecklichste Not und sie essen immer noch die unnatürlichsten und eckelhaftesten Sachen. Um das Blut in den Metzgen zanken sich diese Armen beinahe, und es drängen sich beim Schlachten eines Stückes Vieh 40—50 herbei, um etwas von dem Blute zu erhalten, welches sie meist nur geschwellt als eine herrliche Speise essen.

Der Kratten Kirschen wurde zu 26 bis 30 Sch. verkauft.

August 5. Heute erhielt man von Gersau aus besonderer Gefälligkeit einige Säcke italienische Frucht, woraus für Kinder und Kranke zur Not etwas Mehl und Brot geliefert wurde.

Schon eine Zeit lang versuchte man Mehl aus Reis zu machen, welches sehr weiß, aber schwer war. Aber es konnte weder zu Brot, noch zu Mehlbrühe gebraucht werden; allein man benützte es zur Not zu andern Speisen. Das ℔ Reismehl kostete Sch. 14. Das Brot kostet jetzt immer noch Sch. 51 A. 2. Erdäpfel werden schon seit etwelchen Wochen viele ausgetan und, obschon selbige nicht reif sind, der Kratten um Sch. 18 bis 20 verkauft.

August 7. Heute hat das Brot Sch. 2 abgeschlagen und den 13. auf einmal Sch. 19 und kostet jetzt nur noch Sch. 30 A. 3. Gleich wie bei keines Menschen Gedenken das Brot so teuer war, so weiß sich auch niemand eines so starken Abschlages auf einmal, nämlich von 19 Sch. auf 5 ℔ Brot, zu erinnern. Die Erdäpfel gelten jetzt Sch. 13.

August 20. Heute hat das Brot wieder 2 Sch. abgeschlagen und kostet Sch. 28 A. 3, der Kratten Erdäpfel jetzt Sch. 10 bis 11.

August 27. Das Brot hat heute wieder 4 Rappen aufgeschlagen. Alles Übrige ist noch immer sehr teuer. Der Anken kostet 22 bis 23 Sch., die Maß Milch Sch. 5 und ist sehr rar, das Rindfleisch Sch. 10, das ℔ Käse Sch. 18.

September 3. Trotz der fortdauernden besten Witterung und den tröstlichen Berichten von gesegneten Ernten hat doch heute das Brot wieder 4 Angster aufgeschlagen. Noch immer betteln die Armen die Erdäpfelhülsen und zanken sich um das Blut in den Metzgen.

September 10. Immerfort die herrlichste Witterung. Seit 1811 war kein so schöner Sommer und Herbst. Alle gesammelten Feldfrüchte sind schön, gut und ergiebig, und doch hat heute das Brot wieder Sch. 3 A. 2 aufgeschlagen. Das Brot kostet jetzt wieder Sch. 33 A. 5, ein ℔ Mehl Sch. 9 A. 1, das ℔ Rindfleisch Sch. 10, ein ℔ Anken Sch. 25, ein Kratten Äpfel Sch. 8, Erdäpfel der Kratten 9 bis 10 Sch.

September 17. Heute hat das Brot Sch. 4 A. 2 abgeschlagen und kostet jetzt Sch. 29 A. 3.

September 20. Die Baumfrüchte sind in hiesiger Gegend noch ziemlich ergiebig ausgefallen, allein das Obst wurde zum Mosten und Brennen soweit gesteigert, daß das Viertel Birnen bis auf Gld. 2, Äpfel Gld. 1 Sch. 30 gebracht und aufgekauft wurde. Dagegen wurde der Most um Sch. 12 ausgewirtet.

Übersicht, was dato die Produkte des hiesigen Bauersmannes und Güterbesitzers gelten: 1 ℔ Kuhfleisch Sch. 8, 1 ℔ Kalbfleisch Sch. 10, 1 ℔ Schaffleisch Sch. 9, 1 ℔ Ziegenfleisch Sch. 6, 1 Stein oder 4 ℔ Anken Gld. 2 Sch. 20, 1 ℔ Käse Sch. 18, 1 Maß Milch Sch. 5, 1 Kratten Erdäpfel Sch. 10, 1 Ei Sch. 1 A. 3, 1 Viertel Birnen Gld. 2, 1 Viertel Äpfel Gld. 1 Sch. 30.

September 30. Beständig schöne, warme, gute Witterung, aber auch beständig alles teuer und Mangel an Verdienst und Geld. Heute früh läutete man einer Leiche; dann beerdigte man 3 Personen, nämlich: Herrn Ratsherr Häring, Frau Statthalter Zay und Anna Maria Ulrich. Nachmittag aber hat man an drei Orten getanzt. Es liegen mehrere Leute krank, und es scheint eine ansteckende Krankheit einreissen zu wollen.

Oktober 3. Heute war das ℔ Anken um 26 Sch. kaum zu bekommen.

Oktober 6. Es erfolgt schnelle Abänderung der bisherigen guten, heißen Witterung, denn gestern fiel Schnee bis auf Schönenbuch hinunter und heute gar bis in den Boden. Der Schnee verursachte an den Bäumen durch Abdrücken der Äste ziemlich Schaden.

Oktober 13. Es ist schauerliche Witterung. Schon zum zweitenmal in diesem Monat ist alles überschneit. Zwei Drittel der Erdäpfel sind noch im Boden und ein guter Teil Obst ist noch an den Bäumen. Der Wein, der ein schönes Ansehen hatte, erfriert in den Weingegenden. Heute ist Nachkilbi. Das Brot kostet jetzt wieder 30 Sch., der Anken 27 Sch. und alles andere ist blutteuer. Doch wird gekrapfet und geküchelt und an vielen Orten getanzt. Man ist lustig und guter Dinge. Oh, die herrlichen Zeiten! Wer wird verzagen!

Oktober 15. Das Brot schlug heute wieder 5 Sch. 2 A. auf und kostet somit jetzt Sch. 35 A. 2.

Oktober 29. Heute hat das Brot wieder Sch. 2 A. 2 abgeschlagen.

November 5. Seit 6 Tagen ist ununterbrochen drückender Nebel im Boden. Heute hat das Brot wieder 4 Rappen aufgeschlagen. Milch zum Käsen die 100 Maß à Gld. 7 Sch. 30 wird jetzt schon wieder auf künftigen Sommer angekauft.

November 12. Die Witterung ist wieder schön. Das Brot hat 3 A. abgeschlagen. Das Röhrli oder 7 Viertel Erdäpfel werden um 8 und 9 Gld. verkauft.

In den ersten 8 Tagen des November, da in der Tiefe kalter Nebel lag, war es in den Höhen äußerst schön, hell und warm. Es wurden während denselben nicht nur in Einsiedeln, in Iberg, Alpthal und Rothenthurm noch sehr viele Erdäpfel ausgetan, sondern es wurde in der Höhe des Haggenberges noch geheuet, welches seit Mannsgedenken nicht gesehen worden.

Dezember 3. Die Witterung ist gelind. Das Brot kostet jetzt Sch. 33 A. 4.

In diesem Monat nahm das bösartige Gallen- und Faulfieber immer mehr zu. Es hat sehr viele Kranke, besonders junge,

starke, gesund scheinende Leute, die es auf das Äußerste bringt. Es sterben immer mehrere. Unter den hier im Dorfe Schwyz bis jetzt Verstorbenen bedauert man vorzüglich die liebenswürdige Tochter des Herrn Landammann und Pannerherr Reding, Maria Louisa, die den 8. Dezember starb und den ebenso hoffnungsvollen, als liebenswürdigen Sohn des Herrn Statthalter Hediger, der den 18. Dezember starb.

Dezember 26. Das Brot gilt jetzt noch Sch. 34 A. 1. Niemand erwartete vor einem Jahr, daß die Teuerung so lange anhalten würde. Viel weniger glaubte man dies während dem so schönen, fruchtbaren Sommer und der bis zum Oktober fast beständig sehr günstigen Witterung. Aller Orten ist die Getreide- und Erdäpfelernte sehr gut ausgefallen, nur der Wein und großenteils auch die Baumfrüchte haben gefehlt. Allein ungeachtet alles dessen wußten Wucher- und Spekulationsgeist den Preis aller Lebensmittel immer in der Höhe zu erhalten, und alles ist beinahe noch so teuer, teils teurer, als vor dem Jahre. Leute, die blos von ihrer Hände Arbeit leben müssen, können trotz all ihrer Anstrengung fast unmöglich mehr subsistieren und sich ehrlich durchbringen. Wohin dies alles noch führen muß, wird leider die Zeit lehren.

Übersicht der Preise der Lebensmittel im Dezember 1816 und im Dezember 1817.

	Anno 1816 im Dezember kostete:					Anno 1817 im Dezember kostete:				
Ein Brot zu 5 ℔	Gld.	—	Sch.	37	A. 3	Gld.	—	Sch.	31	A. 1
5 ℔ Mehl	„	—	„	1	„ 10	„	—	„	1	„ 9
1 ℔ Rindfleisch	„	—	„	7	„ 3	„	—	„	9	„ —
1 ℔ Kalbfleisch	„	—	„	5	„ —	„	—	„	5	„ —
1 ℔ Schweinefleisch	„	—	„	12	„ —	„	—	„	13	„ —
1 ℔ Käse b. Stück	„	—	„	13	„ —	„	—	„	16	„ —
1 ℔ Unschlittkerzen	„	—	„	28	„ —	„	—	„	30	„ —
1 ℔ Anken	„	—	„	20	„ —	„	—	„	21	„ —
1 Immi Hafermehl	„	—	„	18	„ —	„	—	„	20	„ —
1 Maß Milch	„	—	„	3	„ 5	„	—	„	4	„ 3

	Anno 1816 im Dezember kostete:			Anno 1817 im Dezember kostete:		
1 Ei	Gld. —	Sch. 2	A. —	Gld. —	Sch. 2	A. —
1 Viert. Erdäpfel	„ 2	„ 7	„ —	„ 1	„ 30	„ —
1 ℔ Kaffee	„ —	„ 32	„ —	„ —	„ 38	„ —
1 ℔ Zucker	„ 1	„ —	„ —	„ 1	„ 8	„ —
1 Immi Gersten	„ —	„ 26	„ —	„ —	„ 28	„ —
1 Maß welsch. Wein	„ 1	„ 4	„ —	„ 1	„ —	„ —
1 Viertel Räben	„ —	„ 24	„ —	„ —	„ 18	„ —
1 Maß Öl	„ 2	„ 16	„ —	„ 2	„ 16	„ —
1 ℔ Reis	„ —	„ 10	„ —	„ —	„ 14	„ —

Zwischen diesen beiden Zeitpunkten erfolgte der größte Mangel und Teuerung der Lebensmittel im Mai und Juni 1817.

Da kostete anfangs Mai, als das Brot am teuersten war: 1 Brot zu 5 ℔ Gld. 1 Sch. 29 A. 4, 1 ℔ Mehl Sch. 18, 1 ℔ Anken Sch. 26, 1 Immi Hafermehl Sch. 39, 1 Maß Milch Sch. 5, 1 Viertel Erdäpfel Gld. 5, 1 Kratten voll Erdäpfel Sch. 36, 1 Maß welscher Wein Gld. 1 Sch. 8, 1 Maß Zürichwein Gld. 1, 1 ℔ Rindfleisch Sch. 10, 1 ℔ Kalbfleisch Sch. 8, 1 ℔ Käse im Wirtshaus Sch. 24, 1 ℔ Käse beim Stück Sch. 18, der Zentner Käse Gld. 40, 1 Immi Gersten Gld. 1 Sch. 12, 1 ℔ Reis in in den Läden Sch. 17 A. 1, 1 ℔ Türkenkornmehl Sch. 13, 1 Zentner Heu Gld. 4.

Alles andere im Verhältnis gleich teuer und oft um bares Geld nicht zu bekommen.

1818.

Jenner. Das Gallen- und Nervenfieber grassiert immerfort; es sind sehr viele Kranke überall, und es sterben immer mehrere.

Jenner 13 starb in der Blüte der Jahre die liebenswürdige Tochter des Herrn Statthalter Hediger, Jungfrau Katharina, an eben dieser Krankheit und folgte ihrem vor 4 Wochen verschiedenen Bruder, dem die liebende Schwester während seiner ganzen Krankheit mit besonderer Sorgfalt abgewartet hatte.

Jenner 28. Das Brot hat seit dem 26. Dezember in 5 Malen Sch. 7 abgeschlagen und kostet noch Sch. 27 A. 1. Auch

die Erdäpfel fallen etwas, das Fleisch aber kostet noch immer Sch. 9, der Anken wirklich Sch. 18, Käse das Stück per ℔ Sch. 12, die Maß Milch Sch. 4½.

Horner 5. Vormittags 10 Uhr starb der Herr Landammann und Pannerherr Alois Reding, noch nicht 53 Jahre alt. In und außer dem Vaterlande bedauert man dessen Verlust sehr tief.

Horner 10. Es ist im ganzen ein sehr milder Winter, wenig Schnee und oft warmes und schönes Wetter. Allein die Anzahl der Kranken wächst täglich; es sterben immer mehrere. Heute hat man hier in Schwyz 2 junge Mädchen, 1 bejahrten Mann und 1 Kind aus Mangel an Platz alle 4 auf hiesigem Kirchhofe in ein Grab zusammen gelegt. Zugleich hat der w. w. Kirchenrat die Erweiterung oder Verlegung des Kirchhofes beschlossen.

Das Brot kostet wieder Sch. 29 A. 3.

März 11. Seit 4 Wochen hat das Brot im ganzen Sch. 2 A. 2 abgeschlagen. Es kostet jetzt Sch. 27 A. 1. Alles übrige ist immer gleich teuer.

Heute sind wieder an einem Tage 3 Personen an dem Nervenfieber gestorben und immer sehr viele gefährlich krank.

Vom 1. Jänner 1817 bis 1. Jänner 1818 sind in hiesiger Pfarrei gestorben:

Erwachsene Personen	113
Kinder	75
Zusammen	180
Geboren in gleicher Zeit	121
Also mehr gestorben, als geboren	67.

Vom 1. Jänner 1818 bis 15. März sind in der hiesigen Pfarrei gestorben:

Erwachsene Personen	51
Kinder	17
Also in 2½ Monaten gestorben	68.

März 22. Am hl. Ostertag waren wieder 5 erwachsene Personen und ein Kind zu beerdigen. Drei von diesen wurden abermal zusammen in ein Grab gelegt.

April 22. Unter abwechselndem Auf- und Abschlagen und nach heutigem Abschlag von 8 Rappen ist das Brot heute auf Sch. 22 A. 3 herunter gekommen.

Mai 1. Heute kostet das Brot laut Taxe noch Sch. 20 A. 2 und voriges Jahr an diesem Tage hat es Gld. 1 Sch. 29 A. 4 gekostet, also war ein Brot damals Sch. 49 A. 2 teurer, als jetzt.

Mai 9. Das grassierende Faul- und Nervenfieber scheint nachlassen zu wollen; es sterben wenig Leute mehr und der Kranken sind auch weniger.

Mai 20. Die Witterung ist ununterbrochen schön und sehr fruchtbar. Schon vor Mitte des Maimonates waren die Bodenmatten geätzt und das Vieh in höheren Gegenden. In den wilden Gegenden Iberg, Alpthal, Rothenthurm waren die Gärten 5 bis 6 Wochen früher, als voriges Jahr angepflanzt. Das Brot hat heute wieder abgeschlagen und kostet jetzt Sch. 17 A. 4; das ℔ Anken kostet Sch. 19, das Rindfleisch immer Sch. 9, das Kalbfleisch Sch. 6, Unschlittkerzen das ℔ Sch. 28, Milch hingegen nur Sch. 3 A. 3 zur Genüge. Aber der Geldmangel ist noch größer, als vor dem Jahre und Verdienst ebenfalls sehr wenig.

Juni 20. Bisanhin sehr trockene, aber sehr gute Witterung. Alles wächst schön; nur die Baumfrüchte haben durch das Ungeziefer stark gelitten. Man erhofft ein sehr gesegnetes Jahr, doch hat das Brot wieder aufgeschlagen und kostet jetzt wieder Sch. 21 A. 2. Auch die Erdäpfel werden wieder um 9 Sch. der Kratten verkauft.

Juli. Immer die herrlichste Witterung, aber meistens sehr trocken und heiß. Die Ungewitter sind sehr zu Hagel geneigt, und drohte schon 2 mal Gefahr. Die Kirschen galten zum Brennen beim Kratten Sch. 20 bis 22; selbe sind aber sehr gut und kräftig, und es gibt noch mehr, als man früher erwartet hatte.

Gott gebe eine segenvolle Zukunft!